Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 8 (1954)

Heft: 6

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fauteuil mit Schichtholzbögen
uni und gestreifte Überzugsstoffe
in allen Farben

Barschrank in Ahorn, mit Drehteller
Gläsertablare verstellbar
Schiebetüren in verschiedenen Ausführungen

Rauchtisch 55 × 125 cm mit hitzebeständiger
und säurefester Kunstharzplatte

müller
wohnform

Luzern Obergrundstraße 67 Telephon 041 / 2 19 46

ck

Carl Kauter, St Gallen

Fensterfabrik und Glaserei

ck

Espenmoosstraße 6, Tel. (071) 24 55 37

die
gute
Form

und die einzigartige REGLA-Kochplatte.... zwei Dinge, die den ELCALOR-Elektroherd auszeichnen! Kennen Sie die REGLA-Kochplatte? Sie ist bei weitem rascher, als jede bisherige, gewöhnliche Schnellplatte • rascher auch, als jeder Brennstoff • stufenlos regulierbar, wie die Flamme • gegen Überhitzung automatisch gesichert • stromsparend • Verlangen Sie unsere Prospekte!

ELCALOR
AARAU

PATENT ELCALOR

REGLA!
Stufenlos!

Carda
GÖHNER FENSTER

Westschweiz: James Guyot S.A., La Tour-de-Peilz

Lugano St.Gallen Zug

Das ungeteilte Carda-Fenster erschliesst dem Architekten mannigfache Möglichkeiten ruhiger Gliederung wie auch effektvoller Gestaltung der Fassaden. Die überlegene Konstruktion dieses Drehflügelfensters gewährleistet zugfreie Lüftung und bessere Belichtungsregulierung.

Basel Bern Biel

ERNST GÖHNER AG ZÜRICH

sen, begegnen in überzeugender Art dem Vorurteil, jeder Heizkörper in einem «feinen» Raum müsse verkleidet sein. Nichts wäre verkehrter. Und an keiner Stelle kommt die organische Einordnung der Heizung zu klarerem Ausdruck als in einer solchen Kombination.

Mit dem Heizkörper hat man die Möglichkeit, diesen an verschiedene Orte zu stellen, beziehungsweise man kann ihm einen beliebigen Platz zuweisen, ihn an der wärmetechnisch wirksamsten Stelle unterbringen, und das ist allerdings meist die Fensterbrüstung. Das Problem läuft also doch vorwiegend darauf hinaus, Fenster und Heizkörper zu einem formalen Element zusammenzuziehen, oder aber nun wiederum das Gestaltungselement «Heizfenster» in klarer Reihung zum Gestaltungsmotiv zu erheben. Es ist bei kritischer Betrachtung des umfangreichen Materials, das sich schon ansammelt, festzustellen, daß man sich noch nicht über die Möglichkeiten klar ist, die sich hieraus ergeben können. An anderer Stelle wurde schon darauf hingewiesen, daß der Heizkörper unter Umständen auch andere Funktionen übernehmen kann als nur die der Heizung. Er kann z. B. selbst Fensterbrüstung werden, wenngleich es heiztechnisch paradox ist, einen Heizkörper unmittelbar vor ein bis auf den Fußboden herabgezogenes Fenster zu stellen, denn nahezu die ganze Wärmestrahlung, im Rahmen der Raumheizung eine wichtige Komponente der Wärmeübertragung, geht dabei verloren, und das kostet das Geld des Bauherrn, der wohl zumeist mit dem späteren Raminhaber identisch sein wird. Aber gewisse formale Exzesse werden sich im Bauwesen immer behaupten. Den rationalen Bau an sich gibt es nicht – noch nicht. Und vielleicht bedeutete er auch das Ende der Architektur.

Ist auch der Heizkörper ein räumlicher Schwerpunkt, wenn man ihn nicht schamhaft verkleidet, oder ihn maskiert, so ist er doch nicht isoliert, er ist angeschlossen, und die Zuleitung bedarf, wenn man von bewußter Gestaltung reden will, dann eben auch der geplanten Führung. Die vielen heterogenen Bestandteile der Rohrleitungen: Rohre an sich, Muffen, Ventile, Krümmungen, Verkröpfungen, Rohrschellen, Überschneidungen usw. können unendliche Verwirrung schaffen, wenn man sich nicht schon vor Baubeginn mit dem Heizungsingenieur über die richtige, auch formal einwandfreie Führung verständigt. Die Haustechnik spielt in unseren Bauten eine steigend wichtigere Rolle, darum muß sie auch heute mehr denn je zum Gegenstand bewußter Gestaltung gemacht werden. Die Heizung ist in diesem Zusammenhang wichtigster Bestandteil der Haustechnik, weil sie in jedem Raum am stärksten ins Auge fällt. Andere Installationen spielen demgegenüber eine untergeordnete Rolle, aber deshalb gerade ist es wichtig, sich über die gestalterischen Möglichkeiten aus dem Bereich der Heizung heraus Gedanken zu machen. cp.

Architektur und Farbe

Unter starker ausländischer Beteiligung erreichte die Mitte Oktober in Frankfurt veranstaltete Malertagung ihren Höhepunkt im Fachgespräch «Architektur und Farbe». Das emporschnellende Interesse für farbliche Baugestaltung beweist die Tatsache, daß die Veranstaltung, die gemeinsam mit dem Arbeitskreis Baugestaltung im Deutschen Architekten- und Ingenieur-Verband (DAI) durchgeführt wurde, auf 50 Teilnehmer berechnet war, 300 Teilnehmer sah. Ansprachen hielten Direktor Frinke, Hauptgeschäftsführer des Malerhandwerks, und Dr. ing. Erich Böckler, Leiter des Arbeitskreises Baugestaltung. Die Bedeutung des Fachgespräches zeigte die Auswahl der Referenten: u. a. Professor Schoper vom Bauhaus, Senatsrat Dr. Riedel, Berlin, Hauptschriftleiter Gatz von der Malerzeitschrift «Die Mappe», Innungsmeister Strüwe, Bielefeld, die Oberbauräte Schleicher und Pahl, Stuttgart. Kernpunkte des Gesprächs waren: «Die Farbe als Element der Gestaltung», «Die Farbe am Bau als Dimension und nicht Zutat». Mit ihr verbindet sich die Individualisierung der Bauerscheinung. Im Vergleich zum Ausland stünden wir hinsichtlich der farbigen Entwicklung unserer Bauten an einem Anfang. Übereinstimmend wurde die Forderung aufgestellt, jede Stadt müsse in Farbzonen eingeteilt werden. Stuttgart sei diesbezüglich bereits in praktische Versuche eingetreten. Die farblichen Bemühungen Frankfurts wurden allgemein als beachtlich bezeichnet. Der Widerstand einzelner Bauherren müßte überwunden werden. Die Architekten, obwohl individuell ausgerichtet, stimmen im allgemeinen zu. Was neu erscheint, die Farbe als Dimension, war vergangenen Zeiten bekannt, dann in Vergessenheit geraten, 1905 erneut belebt, wieder in Vergessenheit geraten und jetzt zum Durchbruch gekommen. Als neuer Exponent tritt die psychologische Wirkung der Farbe am Bau hinzu. Die Farben haben objektive Eigenschaften: kalt und warm, hell und dunkel, beruhigend und aufregend, erheiternd und bedrückend. Die Farbe ist ein Regulativ. Sturm gelaufen wurde gegen die ungezügelte Farbigkeit der Außenreklame, besonders der Lichtreklame. Mit der vermehrten Anwendung der Farbe in der Architektur treten neue Berufssparten auf, Farbingenieure und Farbraumberater, die zwischen dem Malerhandwerk und der Architektur stehen und wissenschaftlich erarbeitete Erkenntnisse der farbpsychologischen Wirkung in die Gestaltung tragen. In unerwarteter Weise spielen die ästhetischen, psychologischen und gestalterischen Farbfragen hinein in die Fragen der technischen Fertigkeit und der wirtschaftlichen Möglichkeiten. Diesem Fachgespräch «Architektur und Farbe», dem ein ähnliches vor einiger Zeit in Recklinghausen vorangegangen war, soll im nächsten Frühjahr ein drittes im Zusammenhang mit ausländischen Fachleuten folgen.

Kulturelle Fragen

Heimgestaltung als Schullehrfach

In einem Schreiben an die Kultusministerien der Länder sowie an verschiedene Verbände und Einzelpersönlichkeiten hat das «Sozialwerk für Wohnung und Hausrat» (Baden-Baden) die Einführung eines Lehrfaches «Heimgestaltung» an den Schulen aller Gattungen vorgeschlagen. Mit diesem Schritt setzt das Sozialwerk seine planmäßigen Bestrebungen fort, einer zeitgemäßen Wohnkultur Geltung zu verschaffen. Dabei geht es von der grundsätzlichen Erkenntnis aus, daß die Erneuerung und Vertiefung eines durch Krieg und Nachkriegserscheinungen gefährdeten Familienlebens die Pflege einer geordneten und auf die individuellen Bedürfnisse abgestellten Häuslichkeit voraussetzt. Es begann seine Tätigkeit vor fünf Jahren mit der Forderung nach einem Möbeltypus, der den veränderten räumlichen, sozialen und marktwirtschaftlichen Verhältnissen der Nachkriegszeit Rechnung trägt. Es traf sich hierin mit der «Neuen Gemeinschaft für Wohnkultur e. V.» (Stuttgart), die, der Aufsicht des württembergischen Kultusministeriums unterstehend, ähnliche Zielsetzungen verfolgte. Die von beiden gegründete Arbeitsgemeinschaft brachte unter der Bezeichnung WK-Sozialwerkmöbel den heutigen Verhältnissen in jeder Weise angepaßte An- und Aufbaumöbel auf den Markt. Hand in Hand mit dieser Einflußnahme auf die Produktion und den Vertrieb entfaltete das Sozialwerk eine rege Aufklärungstätigkeit über die neuen Wohnverhältnisse durch Veröffentlichungen in der Presse, Mustermöblierungen, Lehrschauen und Lichtbildervorträge vor Volkshochschulen, Frauenverbänden und Schulen, die regen Zuspruch und gute Aufnahme fanden.

Die hierbei gewonnenen Erfahrungen führten zu der Überzeugung, daß die Erfordernisse der neuen Wohnsituation bei weitem noch nicht Allgemeingut geworden sind und der Käufer dem sehr umfangreichen Angebot von Einrichtungsgütern, die vielfach aus ihm neuen und unbekannten Rohstoffen hergestellt sind, oft hilflos gegenübersteht. Viele junge Menschen haben durch Krieg und Nachkriegszeit ein geordnetes Familienleben in gepflegter Häuslichkeit nicht kennengelernt. Die Gefahren, die damit dem Bestand der Familie – der Keimzelle des Staates – drohen, liegen auf der Hand. Es sollte deshalb schon im Schulalter mit der Aufklärung über Fragen der Gestaltung allgemein und besonders über die Gestaltung einer zeitgemäßen und familiengerechten Wohnung begonnen werden. cp